

## **Praktikum bei CARE (Coexistence of Animal Rights on Earth)**

Vom 27.06.-12.08.2016

### **Die Praktikumsstelle**

CARE (Kurz für Coexistence of Animal Rights on Earth; im Koreanischen 케어) ist eine der größten koreanischen Tierschutz-NGOs. Sie betreiben Regierungsarbeit, retten aktiv Tiere in Not und sensibilisieren die Bevölkerung auf Tiermisshandlung. Sie bewerben eine vegane Lebensweise und die Adoption geretteter Hunde, anstelle vom Kauf kleiner Welpen.

Gegründet wurde die Organisation im Jahr 2002 von Park So Youn. Ihr Mann AJ Garcia kümmerte sich um die internationalen Angelegenheiten, wie z.B. Anfragen von Nicht-Koreanern und die Übersetzung einiger Texte ins Englische.

### **Bewerbungsprozess**

Die Bewerbung lief recht informell ab. Ich habe schon vor meinem Praktikum einige Male in den Adoptionscentern freiwillig ausgeholfen. Als ich in einer E-Mail fragte, ob es denn bei CARE Praktikumsplätze gäbe, hatte ich schnell die Antwort von AJ Garcia bekommen, dass ich mich im Büro vorstellen könnte. Wir unterhielten uns kurz und er schlug vor, dass ich ihm bei seiner Arbeit während den Sommerferien helfe.

### **Praktikum**

Mein Praktikum war in zwei Teile geteilt.

Vom 27.06.-15.07.2016 arbeitete ich im Adoptionscenter in Dapshimni, wobei mir die Möglichkeit zu verlängern und zu verkürzen gegeben wurde.

Das Adoptionscenter ist im Prinzip wie ein Tierheim. Der Unterschied zu den anderen staatlich geförderten Tierheimen in Korea ist, dass auch Tieren, die beeinträchtigt sind, eine Chance gegeben wird. CARE betreibt zwei solcher Adoptionscenter in Seoul. Sie sind zentraler, als die anderen von CARE betriebenen Tierheime, da sie speziell zum Adoptieren anregen sollen.

Die Arbeit im Tierheim war nicht leicht. Es war körperlich und emotional sehr anspruchsvoll, aber am Ende des Tages dennoch bereichernd. Ich arbeitete von Montag bis Freitag von 9:00-18:00 Uhr, wobei ich meist etwa 20 Minuten früher kam und 20 Minuten später ging. Eine weitere Praktikantin und ich wurden den großen Hunderassen zugeteilt.

Der Morgen war reine Routinearbeit: Wir säuberten die Käfige gründlich, wobei die Aufgaben hierbei sehr klar waren und es selten Änderungen gab. Danach verteilten wir die frisch gespülten Wassernäpfe und gaben das Futter aus. Zwischendurch kamen koreanische Freiwillige, die mit den Hunden spazieren gegangen sind, weswegen sich die Futterausgabe teilweise in die Länge zog. In manchen Käfigen musste die Futterausgabe überwacht werden, da manche Hunde dazu tendierten, anderen Hunden das Essen wegzufressen.

Danach wurde es meist sehr ruhig. Meist wurden bis zur Mittagspause nur sehr kleine Arbeiten verrichtet, da das Putzen am Morgen sehr anstrengend ist. Die Hunde sind den Abend über alleine im Tierheim. Dadurch musste am Morgen nicht nur viel geputzt werden, die Hunde waren auch sehr aufgeregt und suchten die Nähe der Menschen oder wollten einfach nur aus dem Käfig und spazieren gehen. Gleichzeitig kamen die Freiwilligen, denen man Aufgaben geben musste, was manchmal chaotisch sein konnte, da nicht alle mit dem Arbeitssystem im Tierheim vertraut waren. Nachdem die Freiwilligen mit den Hunden spazieren waren und kleinere Putzaufgaben erledigt hatten, durften sie mit den Hunden spielen. Dennoch gingen sie meist um 12:30 Uhr und wir waren bis zum Mittagessen alleine mit den Hunden und konnten uns in Ruhe mit ihnen beschäftigen.

Um 13 Uhr begann unsere Mittagspause, in der wir uns meist gemeinsam in das Büro setzten und aßen. Da alle gemeinsam aßen, wurde das soziale Miteinander gefördert. Die Gespräche gingen über die Geschehnisse im Tierheim selten hinaus. Sie waren immer auf Koreanisch. Da die andere Praktikantin kein Koreanisch und die meisten Mitarbeiter kein Englisch konnten, musste ich ab und zu Übersetzungsarbeit leisten, damit sie auch in die Gespräche mit eingebunden werden konnte. Ab und zu wurden für alle Mitarbeiter kleine Geschenke in Form von Essen und Getränken mitgebracht, die wir untereinander geteilt haben. An diesen Tagen blieben wir meist bis zum Ende der Pause, also um 14 Uhr. An anderen Tagen beendeten wir die Pause schon weitaus früher.

Danach wurden wieder leichtere Arbeiten verrichtet, bis um 15 Uhr die neuen Freiwilligen eintrafen, die putzten und mit den Hunden spazieren gingen. Bis um 17 Uhr wurden verschiedene Aufgaben verrichtet, die jeden Tag anders waren: Ein Mal kam die Fotografin der Organisation und brauchte Hilfe beim Ablichten der Hunde, oft wurden Hunde gebadet, gebürstet oder medizinisch gepflegt, manchmal sind wir mit den Hunden spazieren gegangen, die speziellen Umgang benötigen.

Um 17 Uhr begann die Abendroutine: Wieder wurde geputzt, aber dieses Mal waren oft auch Freiwillige involviert. Dies hat die Arbeit aber oft nicht erleichtert, da es oft Missverständnisse gab und viele Fehler gemacht wurden. Nach dem Putzen gab es

wieder Wasser und Futter für die Tiere. Meist sind wir bis zum Ende der Fütterung geblieben, was den verspäteten Feierabend verursacht hat.

Es war keine leichte Arbeit und in der ersten Woche war ich am Abend sehr müde. Wahrscheinlich lag es am Stress, aber in der zweiten Woche wurde ich krank und hatte Fieber. Ich bin trotzdem zur Arbeit erschienen, da ich die anderen Mitarbeiter und die Hunde nicht im Stich lassen wollte. Dennoch bin ich trotz Medizin leider einen Tag ausgefallen. Es gab deswegen jedoch keine Probleme.

Mit den anderen Mitarbeitern habe ich mich meist sehr gut verstanden. Wir wurden schnell zu einem guten Team und ich fand es sehr schade, die Zeit mit diesem Team hinter mir zu lassen. Kulturelle Unterschiede und Sprachbarrieren wurden kein Hindernis und wir hatten trotz der harten Arbeit sehr viel Spaß. Dennoch wurde es schnell klar, dass es zwischen den Mitarbeitern teilweise Probleme gab, die eines Mittags eskalierten. Auch gab es einen Mitarbeiter, der alle sehr schlecht behandelt hat. Auch zu uns war er sehr unhöflich, aber aufgrund seiner höheren Stellung konnte ich leider nicht sagen, dass es mich sehr stört. Wahrscheinlich hätte ich im deutschen System etwas gesagt, aber während des Praktikums sind wir bis zum letzten Tag höflich geblieben.

Da ich Hunde sehr mag, habe ich trotz aller Anstrengung diesen Teil des Praktikums sehr gerne absolviert. Ich kann mir jedoch vorstellen, dass es für viele Personen unvorstellbar gewesen wäre, die vollen drei Wochen zu beenden.

Der zweite Teil des Praktikums fand im Büro statt. Das Büro von CARE ist in der touristischen Umgebung Bukchon gelegen und war damit sehr gut zu erreichen. Es war weitaus weniger anstrengend, als die Arbeit im Adoptionscenter. Auch hier arbeitete ich von 09:00-18:00 Uhr.

Im Büro war es Pflicht, sich vegan zu ernähren, daher hatten wir auch eine Köchin, die sich um unser Wohlergehen kümmerte. Die Köchin hat sogar auf meine Essensunverträglichkeit geachtet und immer dafür gesorgt, dass ich neben dem Salat auch etwas Warmes essen konnte. Außerdem hatten wir eine Bürokatze, die für ein angenehmes Arbeitsklima sorgte.

Meine Arbeit im Büro bestand Größtenteils daraus, Gesetzestexte aus dem Deutschen ins Englische zu übersetzen. Außerdem habe ich mich mit den anderen Praktikantinnen um die englischsprachige Social Media Präsenz gekümmert und einige Texte aus dem Koreanischen ins Englische übersetzt. Auch kümmerte ich mich um englischsprachige Anfragen, wie auch Spenden aus dem Ausland. Die ersten drei Wochen hatte ich auch noch viel zu tun, aber in der letzten Woche ist es leider extrem

abgeflacht, da alle Texte übersetzt waren. Daher wurden mir eher kleinere Tätigkeiten, wie z. B. Sammeln von Ideen für Spendenaktionen, aufgetragen.

Einer der interessantesten Tage war der, an dem wir eine Kampagne zu Hundefleisch in Dongdaemun durchgeführt haben. Dort haben wir (veganes) Essen verteilt und behauptet, es sei Hundefleisch. Dabei haben wir die Reaktionen gefilmt und zum Thema Hundefleisch Fragen gestellt. Da es einer der heißesten Tage im Sommer war, war es ein sehr anstrengender, aber informativer Tag. Es war auch interessant, mit einem Team aus der ganzen Welt (Korea, Australien, USA, Großbritannien, Mexiko, Deutschland) zu arbeiten.

Auch mit den Mitarbeitern im Büro habe ich mich gut verstanden und es gab eigentlich keine Probleme. Beim Essen unterhielten wir uns alle miteinander und mir wurden viele Fragen zum Tierschutz in Deutschland gestellt. Während diesem Teil des Praktikums habe ich viel Englisch, Koreanisch und sogar Deutsch verwendet.

Am 12. August habe ich mein Praktikum beendet. Aus dem Praktikum nehme ich viele wertvolle Erfahrungen mit und ich habe einiges über die koreanische Arbeitskultur gelernt. Auch habe ich mich näher mit dem Tierschutz in Korea befassen können – ein Thema, das mich auch persönlich sehr interessiert.